

36 etwas zerstreute, an Gelängen liegende Privathäuser mit 32 Höfen. Von den Häusern sind 10 Ein- und 28 Zweistöck, 29 mit Schiefer, 8 mit Schindeln und 1 hartweich gedeckt; auch mehrere Höfe mit zwei Thoren und mit quer gespaltener Hausthüre. Bereits im Mittelalter hier eine der h. Margaretha geweihte Kapelle, die bis 1546 Filial von Lobenstein war, seitdem Filial von Heinersdorf ist. Die jetzige Kirche, im Jahre 1738 mit 433 Aßo 1 Gr. Unkosten erbaut und am 19. Trinitatissonntage desselben Jahres eingeweiht, ist klein, einfach und ohne Denkmale, doch durch Reparaturen, besonders 1838 im Inneren verschönert und zugleich mit einer Orgel (vorher ohne Orgel) und mit einem schönen Altarcruzifix bereichert. Ihr kleiner Dachstuhlthurm trägt zwei Glocken, beide vom Jahre 1780. Ihre Bücher gehen bis 1676 zurück. Sie ist ohne Vermögen. Um dieselbe liegt der kleine Friedhof. Zum Pfarrbau in Heinersdorf hat Oberlemnitz $\frac{1}{3}$ der Unkosten beizutragen. Bis 1546 schulte der Ort nach Lobenstein, dann bis 1601 nach Heinersdorf. Seitdem besteht hier eine eigene Schule. Das jetzige neben der Kirche gelegene Schulhaus ist neu, 1843 erbaut und eingeweiht. Unterricht erhalten 42 Kinder. Im Orte eine concessionierte, aber wenig benutzte Schenke. Eine Feuerspritze fehlt. In 43 Familien sind hier 238 (1861: 232) Einw.; an Vieh 211 K., 17 Schf., 43 Schw., 30 Z., 130 G., 10 Bst. Hauptbeschäftigung ist der Ackerbau. 30 Hausväter betreiben ihn ausschließlich, 3 nebenbei und 4 Familien (2 Maurer, 1 Schmied und 1 Zimmermann) haben das Handwerk zum Hauptgeschäft. Außerdem suchen 6 Zimmergesellen und 5 Schieferdecker ihren Verdienst hauptsächlich im Königreich Sachsen. Der bäuerliche Grundbesitz umfaßt 30 Bauerngüter (5 unter 40, 21 von 40—60, 3 von 60—80 und 1 von 80—100 Morgen), 10 Grundstücksverbände und 61 ledige Grundstücke. Neben den 30 Bauern, welche die Bauerngüter als 19 Halb- und 11 Viertelhöfe und einen Theil der walzenden Grundstücke besitzen, sind noch 6 Häusler und 24 Dienstboten. Da die Bauern arbeitsam und sehr sparsam, fast durchaus schuldenfrei, selbst vielfach im Besitze kleiner Kapitalien sind, meistens ihr Jahresbrod bauen, überdies ihr sittliches Leben sammt Kirchen- und Schulbesuch lob verdient, so gehört der Ort unter die besten der ganzen Gegend. Auch nur daselbst ein Almojen-Waisenkind. Obschon das Klima rauh, ist doch der Gesundheitszustand gut, daher keine Gebrechlichen. Die Gemeinde hat kein Vermögen, dagegen circa 1000 Thlr. Schulden und hat jährlich, einschließlich der Spann- und Handdienste für öffentliche Zwecke (darunter zwei Vicinalwege), gegen 450 Thlr. aufzubringen. Ihr Grundbesitz, 84 Morgen groß und aus schlechten Wiesen (Hutung) und zwei Dorsteichen bestehend, wird zu 500 Thlr. taxirt. Die Flur umfaßt $1950\frac{7}{18}$ Morgen. Weizen gedeiht nur leidlich, Sommerkorn und alle übrigen oberländischen Früchte gut. Der Bauernwald wird nicht gut bewirthschaftet. Außer den beiden Gemeindeteichen giebt es noch 24 Privatteiche, wovon nur 6 besetzt sind. Die Hauptflurstücke: Jupenhügel, Jupe, Spitzgärten, Hofgelänge, Bachstück, Kieselsteig, Geschwend, Stöckicht, Lehmgruben, Steinbühl, Erlich, obere und untere Breite, Putzwinkel, Leitengrund. Der Ort ist ein altforbischer Anbau, hat aber weder Sage, noch aufgezeichnete Geschichte. Ein Ereigniß vom Jahre 1550 erwähnt die Hauschronik des damaligen Pfarrers B. Groh zu Heinersdorf: „In diesem Jahr ist Hans Eisenbeis zu Oberlomis Hauptmann genannt von Hansen Zizmann an der Ruppesleite erstochen worden, welcher Zizmann hernach am achten Tage enthauptet.“ (S. Helmsgrün) Im Jahre 1838 brannten einige Bauernhöfe ab. Die Ober- und Erbgerichte und Lehen waren landesherrlich, ausgenommen einige lobensteiner Pfarrlehen.